

Deutsche Wacht.

Monatlich	fl. — 55
Vierteljährig	fl. 1-50
Halbjährig	fl. 3-
Jahresjährig	fl. 6-

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1-60
Halbjährig . . . fl. 3-20
Jahresjährig . . . fl. 6-40
Für's Ausland erheben sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postgebühren-Gebühren.

Postsparkassen-Conto 836,900.

„Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hütte bis zum Throne, von einer Gränze zur anderen. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinliche Gefahr aufmerksam mache, und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein ausflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.“ Kaiser Franz Joseph I. „An Meine Völker“, gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

Die Slovenen und das Grazer Oberlandesgericht.

Der bekannte Beschluß des Grazer Oberlandesgerichtes, womit das Deutsche als Verhandlungssprache bei diesem Gerichtshofe erklärt worden ist, hat den Vorhang auf der politischen Bühne Oesterreichs jäh in die Höhe gezogen. Und auf den Brettern erscheint ein jämmerlich heulendes Knäblein, das sich die Pose eines Helden geben möchte und krampfhaft Wuth markiert. Ja, es ist ein Ereignis, daß ein slovenischer Advocat in Graz vor dem Obergerichte nicht in seiner neuslovenischen Welt- und Schriftsprache plaidieren durfte.

In Laibach sind die slovenischen Senatoren zusammengekommen, um der Welt gegenüber der „Reckheit“ des Grazer Obergerichtes zu imponieren, um im Namen des „getränkten“ slovenischen „Volkes“ urbi et orbi zu erklären, daß ein slovenischer Advocat nicht nur im Königreiche Slovenien, sondern auch in der Sahara und am Nordpol windisch plaidieren will.

Die am Donnerstag von den slovenischen Senatoren in Laibach losgelassene Kundgebung trägt die slovenischen Merkmale: sie ist lächerlich anmaßend und zeigt kein Verständnis für die staatliche Zweckmäßigkeit.

Das ganze innere Leben des Staates krankt an den Sprachenverordnungen, und weil ein slovenischer Advocat in Graz nicht slovenisch plaidieren durfte, wird eine politische Riesenkomödie aufgeführt, die auch für den Süden des Reiches gleich unsinnige Sprachenverordnungen erheischt. Darüber, wie ein Advocat plaidieren muß, ist das „slovenische Volk“ ebensowenig getränkt, wie über den deutschen Text auf den Hundertgulden-Banknoten oder auf den Briefmarken. Wir denken uns heute in jenes unbezahlbare Vergnügen hinein, das ein deutscher Richter im Grazer Oberlandesgerichtsprengel empfunden hat, als er einen slovenischen Advocaten (eine politische Leuchte!) im reinslovenischen Sprachgebrauche während des „glänzenden“ Plaidoyers mehrmals unterstützen mußte.

Die höchste Anmaßung aber zeigt sich in dem Satze: „Das hier zur Sprache gebrachte Verfahren liefert einen neuerlichen Beweis, welcher Mißgunst die Bestrebungen der Slovenen auf Geltendmachung ihrer Sprache beim Oberlandesgerichte in Graz begegnen.“

Dieser freche Ausfluß der slovenischen Democientenseele fliehet übrigens nur auf die Errichtung

eines slovenischen Oberlandesgerichtes in Laibach hin. Das ist der Urrgrund des Grolles gegen das Grazer Oberlandesgericht. Das Laibacher Obergericht müßte selbstverständlich „sprachlich entsprechend“ eingerichtet sein, damit es „der perpetuierenden Zurücksetzung des slovenischen Volkes in der hartnäckig verweigerten Gleichberechtigung der slovenischen Sprache seitens des Grazer Oberlandesgerichtes ein Ende mache.“ Auf etwas könnte man übrigens gespannt sein: auf das Deutsch der slovenischen Richter des künftigen Laibacher Sprengels.

Daß die Sprachenverwirrung jeder staatlichen Zweckmäßigkeit hohnspricht, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden. Die slovenische Politik hat übrigens nie den staatlichen Interessen Rechnung getragen — wohl aber soll im kommenden Sprachengesetze eine möglichst große Sprachenverwirrung erzeugt werden. Bei jedem Gerichte in ganz Oesterreich sollen eigene Gerichtsdolmetsche bestellt werden, die jene Personen einvernehmen sollen, welche sich einer nicht gerichtsbüchlichen Sprache bedienen. Ein reindeutsches Gebiet wird dann überhaupt nicht mehr anerkannt. In Feldkirch wird dann slovenisch verhandelt werden, in Bogen polnisch, in Graz tschechisch u. s. w. — eine babylonische Verwirrung, die der liebe Gott mit seiner Zuchttrübe auseinander treiben wird. Fürwahr, das wäre die österreichischste der österreichischen Lächerlichkeiten!

An alle Besitzer von Renten- und Interimsscheinen der Allgemeinen Versorgungsanstalt.

Es dürfte wohl der größte Theil der Besitzer solcher Scheine bezüglich der von dieser Anstalt vor 73 Jahren und auch später so pomphaft in Aussicht gestellten Altersversorgung gründlich enttäuscht sein.

Interessenten (d. i. Theilnehmer), von denen viele schon nahe dem 70. Lebensjahre und darüber stehen, sowie viele andere, die mit der Noth zu kämpfen haben, beziehen zwar dem Namen nach eine Jahresrente, welche aber mehr den Namen „Almosen“ verdient, jährlich nur um wenige Kreuzer, ja zuweilen durch mehrere Jahre gar nicht steigt, trotzdem laut Statuten das Vermögen der vielen nun schon verstorbenen Theilnehmer den Ueberlebenden zu Gute kommen soll.

Es muß wohl zugegeben werden, daß auf einige Rentenscheine die in Aussicht gestellte höchste Rente von 525 fl. entfällt, doch sind von den gegenwärtig noch in Kraft stehenden 53.737 vollen Rentenscheinen bloß 132 welche diese höchste Rente beziehen. Der jüngste der Besitzer solcher Scheine ist erst 88 Jahre, der älteste aber doch schon 97 Jahre alt. Hingegen entfallen auf die 34.183 Rentenscheine von den Jahren 1836 bis 1850 je eine Rente sammt Capitalaufzehrungsquote, die zwischen 20 und 15 fl. variiert. Beispielsweise bezieht der gegenwärtig 68 Jahre alte Schreiber dieser Zeilen auf seinen Schein des Jahres 1837 19 fl. 90 kr. und auf jenen des Jahres 1838 19 fl. 53 kr. Also eine Versorgung für das Greisen- aber nicht für das vorgerückte Alter, wie es in den Statuten heißt.

Das Gesamtvermögen der 3 Abtheilungen dieser sogenannten Versorgungsanstalt (lucra a non lucendo) betrug Ende 1897: 36 Mill. Gulden, welches naturgemäß weiter anwächst, während die Zahl der ursprünglichen Theilnehmer auf die Hälfte herabgesunken ist und in absehbarer Zeit ganz ausgestorben sein wird.

Von diesem Vermögen zerfallen auf die Theilnehmer nach den alten Statuten vom Jahre 1824, welche unter der Bezeichnung „I. Abtheilung“ zusammen gefaßt wurden, mehr als 27 Millionen Gulden. Diese Theilnehmer werden, weil nach den Aufnahmsbedingungen der jüngste schon im 48. Lebensjahre stehen muß und seit dem Jahre 1850 keine neuen Theilnehmer aufgenommen werden, voraussichtlich in 25 Jahren fast ganz ausgestorben sein und wird dieses große Vermögen oder ein namhafter Theil desselben, wenn es nicht noch bei Lebzeiten der Theilnehmer in rationeller Weise von denselben aufgebraucht wird, herrenlos es Gut.

Nach vielen Kämpfen mit der ersten österreichischen Sparcasse in Wien, welche seit der im Jahre 1824 stattgehabten Gründung der Versorgungsanstalt die wohlbesorgte Mutter dieser war, und jetzt, trotz vielfachen Drängens ihr nunmehr 73-jähriges Pflegekind noch immer aus der Bemutterung aus guten Gründen nicht entlassen will, ist es vor 16 Jahren gelungen, die rechtzeitige Aufzehrung des sonst herrenlosen Vermögens im Principe zu erlangen.

Wie diese Aufzehrung jedoch bisher durchgeführt wurde, wolle aus der Tabelle Seite 59 des bei der Anstalt in Wien erhältlichen Jahresberichtes pro 1897 ersehen werden.

Auf die diesbezüglichen Klagen weist die Administration der Anstalt stets auf die Schwierigkeit hin, einen richtigen Aufzehrungsmodus auf versicherungstechnischer Grundlage zu finden, was dem von ihr schon mit mehreren 1000 fl. honorirten Rechnungsführer Haberl noch immer nicht gelungen zu sein scheint. Während daher weitere mit je 1000 fl. honorirte Rechnungsführer in Aussicht stehen, können sich die Theilnehmer erstweilen mit den wenigen Kreuzern, die sie erhalten, begnügen.

Der gegenwärtige Ministerpräsident hat zwar auf eine im Reichsrathe diesbezügliche Anfrage des Abgeordneten Heinrich Prade erklärt, daß nach dem Aussterben aller Theilnehmer der I. Abtheilung ein Heimfallsrecht an die Sparcasse oder an den Staat völlig ausgeschlossen sei, doch da wohl niemand von dem naiven Glauben befangen sein dürfte, es werde der Herr Ministerpräsident bis zu jenem Zeitpunkte noch immer als solcher fungieren, une will auch nicht anzunehmen ist, daß man dann allen Verstorbenen den ihnen im Leben vorenthaltenen Antheil nachträglich in deren Grab hinterlegen werde, so ist bei dem epidemischen Wechsel der maßgebenden Persönlichkeiten durchaus keine Bürgschaft gegeben, daß nicht Staat und Sparcasse sich einstens doch in den Rest des großen Vermögens ganz brüderlich theilen.

Der besprochene durchaus ungenügende Aufzehrungsmodus, wie der gegenwärtig geübt, bildet aber nicht den einzigen Anlaß zu gerechten Klagen.

So erscheint es gänzlich unbegründlich und nicht gerechtfertigt, daß die Verwaltungskosten allein mehr als 100.000 fl. jährlich betragen, wovon als Löwenantheil 75.000 fl. der Sparcasse, dieser, wie erwähnt so überaus zäthlichen Mutter der Anstalt allein zu fallen.

Ein weiterer berechtigter Anlaß zu Klagen ergibt sich durch die, ob mit oder ohne Absicht, höchst complicirte Rechnungslegung, die gleich einem Vorhang jeden klaren Blick verleiht.

Ob die Einführung einer solchen Rechnungslegung im Interesse der Theilnehmer oder jenem der leider immer noch mit der Versorgungsanstalt verquickten Sparcasse, deren Beamte den ganzen Rechnungsdienst besorgen, gelegen, möge hier unerörtert bleiben, doch ist es angezeigt, einige der vielen im Jahresberichte vorkommenden Conten, wenn auch nicht alle, anzuführen.

So gibt es einen Caffen-, Hypotheken-, Commanbiten-, Verlosungswidmungs-, Sparcasse-, Postsparkasse-, Depositen-, Impressen-, Zinsenrückstands-, Steuer-Conto, zwei Interessens-, zwei Leibrenten-

fonds, drei Reservefonds, ein Ergänzungscapitalienfonds, ein Auflösungsfonds, ein Klassenvereinigungsfonds = Conto und noch mehrere, welche darthun, auf welcher künstlichen Höhe ein Gegenstand ausgebildet werden kann.

Die Folge der eben angeführten, und noch anderer, hier nicht zur Sprache gebrachter, eigentlich Uebelstände ist mit Ausnahme einer kleinen Zahl, die mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden zu sein wahrscheinlich alle Ursache haben, eine allgemeine Unzufriedenheit, um nicht zu sagen Entrüstung, welche in neuester Zeit mehrere thatkräftige, vom festen Willen geleitete Männer in Nordböhmen zusammengeführt hat, einen Verein zur Bekämpfung der gegenwärtigen Anstaltsleitung und Einführung unabwendbarer Reformen zu gründen und hierzu eine allgemeine Agitation einzuleiten.

Diese ist im Wachsen und haben sich schon Filialen für die Agitation in Preßburg, Krems, Graz, Kronstadt, Wels, Wien a. a. Orten gebildet, welche befreit sind, dem Reichenberger Verein Mitglieder zuzuführen.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Das Wiener Fühlensfest hat mit einem Deficit von 172,000 fl. seinen Abschluß gefunden. Dieses Deficit spricht Bände! — Wir wußten im Vorhinein, daß nur ein kleiner Theil der erwarteten Schützen wirklich kommen wird. War es doch für jeden Einsichtigen klar, daß das Fest unter der Leitung Luersers zu einer Orgie des Deutschenhasses ausarten müsse. Es kam auch so. An demselben Tage, da die Nichtfiancierung der lex Kollisko bekannt ward, brachten die „deutschen“ Wiener den natürlichen Todfeinden der Deutschen, den Franzosen eine begeisterte Guldigung dar. Der panslawistische Ruf „Nieder mit den Deutschen“ der jüngst in Prag erscholl, hat also in der „zweiten deutschen Kaiserstadt“ das Echo „Vivo la Franco“ gefunden. Und Lu e g e r, der nach den anwesenden Brüdern aus dem Reiche vergiftete Pfeile geschleudert, stöß über von Honig gegenüber den später gekommenen Rothhosen. Ja, ja, so ist's! Geführt von einem wahnwitzig-erbarmlischen Streber, taumelt das gemüthliche Pfäferswöllchen an der Donau der gänzlichen Verblödung entgegen.

Untersuchung gegen den Bischof von Orient. Das Oberlandesgericht Innsbruck entschied in der Ehrenbeleidigungssache der Schriftleitung der „Bozener Zeitung“ (Doctor Sueti) gegen den Bischof von Orient Dr. Valussi wegen des bekannten Hirtenbriefes, auf die Beschwerde des Anwaltes Dr. Budil wegen der Abweisung der Klage durch das Kreisgericht Bozen, daß die Beschwerde begründet und die Untersuchung gegen Bischof Valussi und Probst Wieser einzuleiten sei.

Herr Keller, der sich bekanntlich nicht geschont hatte, gegenwärtigen materiellen Vortheils wegen die deutsche Gemeinbürgerschaft zu durchbrechen, ist Bürgermeister von Salzburg — gewesen. Wir begrüßen diese Thatsache auf das freudigste, als einen Beweis dafür, daß ein Deutscher heute nur „opportunist“ und — noch etwas zu sein braucht, um politisch vernichtet zu werden. Möge vor der siegenden Sonne des Radicalismus alles rückgratlose Pack dahinschwinden, wie dieser Bürgermeister! Das ist unser sehnlichster Wunsch, insonderheit in diesem Jahre.

Ein slavisiertes Oesterreich und Deutschland. Die fortgesetzte Slavisierung in Oesterreich, insbesondere der Einzug des antideutschen Geistes in die Armee diesseits und jenseits der Leitha, hat schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Deutschlands auf sich gezogen und zu Erwägungen angeregt, welchen Einfluß eine solche Erscheinung auf das Bundesverhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland haben müsse. In neuester Zeit veröffentlichte ein deutscher Stabsofficier in der Berliner „Gegenwart“ einen Artikel, welcher diese Sachlage in einem für dieses Verhältnis sehr ungünstigen Lichte darstellt. In diesem Aufsatz heißt es: „Bisher waren Deutschland und Oesterreich durch hundertjährige, aufs engste geknüpfte Beziehungen und geschichtliche Grundlagen fest mit einander verbunden; daran hat auch ein Königgrätz nichts ändern können. Je mehr aber der Einfluß der Deutschen in Oesterreich-Ungarn gegen die gebärgigen Bestrebungen der Slaven und Magyaren zurücktritt, je mehr sich eine immerliche Zerstückung des habsburgischen Einheitsstaates vorbereitet, desto looser muß auf die Dauer das Bündnis zwischen beiden Reichen werden, desto geringer der Werth der Bundesgenossenschaft einer von solchen Ge-

sinnungen erfüllten Armee. Gehen nun aber die Parteiwünsche jeder Nationalität ihren eigenen Weg, so kann es nicht verwundern, wenn durch die heutigen innigen Wechselbeziehungen zwischen Volk und Heer bei erneuten politischen Verwickelungen mit anderen Staaten auf die unbedingte Zuverlässigkeit der Truppen nicht zu rechnen ist. Die Kundgebungen der Tschechen und Magyaren für die Franzosen, der Südslaven für Rußland würden im Fall eines Krieges des Donauflaates mit jenen Ländern als bedenkliche Erscheinungen, besonders vom Standpunkte der Bundesgenossen, anzusehen sein. Man denke sich die „Begeisterung“, mit welcher im Fall eines Kampfes Schulter an Schulter mit Deutschland heute tschechische Regimenter mit dem an der Mutterbrust eingeeingenen Daß gegen alles Deutsche, dem deutschen Kameraden zu Hilfe eilen würden! Die Folgerung für das Deutsche Reich ergiebt sich daher ganz von selbst. Es hat feste Garantien zu verlangen von seinem österreichischen Bundesgenossen, keine leeren Worte, sondern Beweise. Ist die Regierung nicht gewillt oder überhaupt nicht mehr im Stande, die k. k. Armee wieder ganz in deutschen Geiste zu reformieren und für deren absolut zuverlässige Bundesstreue zu bürgen, dann hat der Dreibund für uns gar keinen Werth mehr. Jedenfalls thun wir einstweilen gut daran, Chamberlain's Birminghamer und neueiche Parlamentsrede besser zu beachten. Es wird gegenwärtig in London viel über die Alternative einer Allianz mit Deutschland oder Amerika gesprochen; aber wir können uns füglich ein Bündnis mit England und den Vereinigten Staaten sehr wohl denken. Das wäre so etwas wie ein Pangermanischer Weltbund, der am Ende das Hinauswerfen Rußlands aus Europa und die Erlösung des gewaltsam entdeutschen Oesterreich nach sich ziehen könnte. Man mag sich dies jenseits der schwarzen Grenzpfähle gesagt sein lassen.“

Die Zustände in Galizien. Wie dem „Slovo Polskie“ aus Tarnopol gemeldet wird, befürchtet man dort den Ausbruch von antisemitischen Exzessen. Besonders in den Städten Mikulink und in dessen Umreise ist die Stimmung des Landvolkes und der Tagelöhner eine drohende. Wie es heißt, sollen anläßlich des Markttag's bereits thätliche Ausschreitungen vorgekommen sein. Die Bezirkshauptmannschaft Tarnopol hat eine Abtheilung Gendarmen als Securus in die bedrohte Gegend entsendet. Im Dorfe Portowa bei Pooł Płoty (Bezirk Buczac) überfielen gestern Bauern ein neueröffnetes jüdisches Wirthshaus, dessen Eigentümer sie an demselben Tage zur Feier der Einweihung seines Locales umsonst bewirthet hatte. Die Excedenten zerstörten zuerst die Einrichtung der Schänke und demolirten schließlich das Gebäude. Es erregt hier allgemeines Staunen, daß die Volksbewegung, deren man in Westgalizien eben mit Hilfe des Ausnahmezustandes Herr geworden ist, in Ostgalizien von neuem zu erwachen scheint.

Der spanisch-amerikanische Krieg. Aus Madrid wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Die spanische Regierung wird officiell Friedensverhandlungen einleiten. Die Niederlage Cerveras wurde erst am 5. d. M. mittags durch Sonderausgaben der Blätter dem Publikum bekanntgegeben; trotzdem den Zeitungen die Niederlage von London aus seit Montag bekannt war, hatte die Regierung die frühere Veröffentlichung verhindert. Die Garnison von Madrid war abends in den Kasernen conflagriert, angeblich, um Tumulte zu verhindern. Allenhalben herrscht große Aufregung.

Tagesneuigkeiten.

Der Präsident des Reichsgerichtes und ehemalige Minister Dr. Josef Engel hat am verflohenen Samstag das sechzigste Jahr seines an wissenschaftlichem und politischem Wirken reichen Lebens vollendet. Seit dem 27. Jahre öffentlich thätig, hat er besonders auf dem Gebiete der Jurisprudenz große Verdienste gerntet. Mit seinem „System des österreichischen Privatrechts“ legte er den Grund zur modernen österreichischen Rechtswissenschaft, die ihn wohl dauernd als eine ihrer bedeutendsten Autoritäten anerkennen wird. Auch als Politiker, besonders aber als geistreicher, wichtiger Redner hervorragend, war er 1873 bis 1875 Mitglied des Ministeriums Auerberg, und zwar dessen Sprechminister. Gegenwärtig ist Dr. Engel Präsident des Reichsgerichtes und Mitglied des Herrenhauses, wo er der Verfassungspartei angehört.

Abgewinkt. Anläßlich der Visitation'sreise des Fürstbischöf's Rabn richtete der Dechant an das Bürgermeisterrath der Gemeinde Hermagor in Kärnten, welche der Bischof passierte, das Ersuchen um officiellen Empfang durch die Gemeindevertretung. Letztere beschloß einstimmig,

daß jeder Empfang wegen der deutschfeindlichen Haltung des Bischof's Rabn unterbleibe. Dieser fuhr durch Hermagor, ohne empfangen zu werden.

Straßenkrawalle in Olmütz. Conflict'e zwischen deutschen und tschechischen Studenten gaben am 5. d. Mts. abends in Olmütz Anlaß zu einem Straßenkrawall. Wie diese Conflict'e entstanden, ist noch nicht erhoben. Tausende von Menschen sammelten sich auf dem Ring, wo aus der Menge Hells- und Nazbar-Ause erkühten. Die Bewegung nahm eine solche Ausdehnung an, daß eine halbe Compagnie Infanterie ausrücken und den Platz räumen mußte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Attentat auf unseren Kaiser. Wie „Bester Lloyd“ und „Dubesti Hirap“ mittheilen, benachrichtigte im Jänner d. J. eine in Oden-Post wohnende Blumenhändlerin die Polizei, daß, wie ein bei ihr wohnender Gärtner verrathen, drei Arbeiter einen Anschlag gegen den König Franz Josef planten. Auf der Polizei, wohin man die Arbeiter führte, leugneten dieselben hartnäckig. Der Gärtner jedoch beharrte bei seiner Angabe, daß ein Attentat im December geplant gewesen sei. Laut Gerichtsbefehl ist gegen alle drei Arbeiter die Anklage erhoben worden.

Afrikanische Geographie. Die „D. N.“ schreibt: In der in Alexandria erscheinenden „Egyptian Gazette“ findet sich mit Bezug auf die österreichischen Verhältnisse folgende köstliche Stelle: „Zu den früheren nationalen Willen ist ein neuer in Graz hinzugekommen, wo die gewaltsame Auflösung des Gemeinderathes das Mißtrauen der angrenzenden Bosnier noch verhärtet hat.“ Es fehlte nur noch, daß die „Egyptian Gazette“ noch die Meldung beigefügt hätte, daß die „angrenzenden Bosnier“ den „Gleispach“ überschritten haben.

Landesausstellung für Amateurphotographie in Graz. Die Vorbereitungen für diese bekanntlich vom Club der Amateurphotographen in Graz unter dem Protectorate des Landeshauptmannes Edmund Graf Attems geplante Ausstellung nehmen, wie und berichtet wird, einen geßelichen Fortgang. Dem Comité wurde in musicantischer Weise die Benützung passender Ausstellungsräume im Landesmuseum bewilligt und es wurde bereits mit der Verfertigung der Einladungen an die dem Comité bekannten Amateure Steiermarks begonnen. Diese Einladungen enthalten auch die genauen Bestimmungen über die Modalitäten der Besichtigung der Ausstellung und werden jene heimischen Amateure, denen ein solches Programm nicht zugegangen sein sollte, eingeladen, sich wegen Bezuges eines solchen an den Schriftführer Herrn Dr. Ed. Krodemansh, Graz, Landhaus zu wenden.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Kenington“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 5. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Aus Stadt und Land.

Handels- und Gewerbekammer Graz. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz hat in ihrer vertraulichen Sitzung am 7. d. M. den einstimmigen Beschluß gefaßt, die ehemaligen Herren Kammerpräsidenten Julius Krepesch, Fabrikbesitzer in Graz, und Ludwig Franz, Fabrikbesitzer in Graz, ferner die früheren Herren Kammermitglieder Thonwaarenzeuger Michael Altziebler in Gills, Privatier Josef Bancalari in Marburg, Kaufmann Johann Grubitsch in Marburg, Stadtbaumeister Gustav Gutmann in Graz, Herrenkleidmacher Josef Leeb in Marburg, Ingenieur und Bergwerksbesitzer Emerich Miller Ritter von Haufenfels in Graz und Mechaniker Josef Steiner in Graz zu correspondierenden Mitgliedern der Kammer zu ernennen.

Am hiesigen Staatsgymnasium findet die Einschreibung der Schüler für die erste Classe am 15. Juli um 11 Uhr und am 16. September von 9 bis 12 Uhr statt. Die Aufnahmeprüfungen beginnen an den bezeichneten Tagen um 2 Uhr.

Ausstellung von Schülerarbeiten. Die in diesem Schuljahre verfertigten Handarbeiten der Schülerinnen an der städtischen Mädchenschule werden am 14. und 15. d. Mts. in der 5. Classe dieser Schule zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt werden. Es versäume daher niemand, dieser Einladung zu folgen. Bemerkt muß noch werden, daß die diesjährige Leistungen der Schülerinnen sehr werthvoll sind.

Dem Stadtverschönerungs-Vereine sind an weiteren Spenden zugegangen von den Herren: Kaiserl. Rath M. Sapinzel 50 fl., Prof. Paul 1 fl., Major Auer 2 fl., Fräulein Hermine Degen 2 fl., wofür den edlen Spendern der wärmste Dank ausgesprochen wird. Weitere Spenden werden in der Buchhandlung Rasch dankend entgegengenommen.

Spenden. Anlässlich seiner Genesung hat Herr Kaiser. Rath Sapuschek, ein warmer Freund unserer Stadt, den Vereinen „Deutsches Haus“ 100 fl., „Deutsches Studentenheim“ und Stadtverschönerungsverein je 50 fl. gespendet.

Die Radfahrer-Wanderschaft findet heute Sonntag nicht nach Windisch-Feistritz sondern nach Sonobitz statt. Abfahrt um halb 2 Uhr vom Café „Mercur“.

Gillier Musikverein. Sonntag, den 10. Juli um 10 Uhr vormittags, findet im hiesigen Casino-saale die Prüfungsaufführung der Schule des Gillier Musikvereines statt. Diefelbe ist öffentlich, und bemerken wir hiezu, daß die reichhaltig zusammengestellten Vorträge ein anschauliches Bild des an der genannten Schule erzielten Unterrichtserfolges zu geben versprechen.

Der konstitutionelle Verein in Laibach. Man schreibt der „Gr. Ljupst.“ aus Laibach: Wie wir seinerzeit berichtet haben, wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung deutscher Wähler der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der konstitutionelle Verein eine zeitgemäße Aenderung seiner Satzungen vornehme. Dieser Anregung hat der Ausschuss des konstitutionellen Vereines Rechnung getragen und brachte in einer Freitag einberufenen Hauptversammlung die geänderten Satzungen zur Verhandlung. Die Versammlung genehmigte im Wesentlichen die Anträge des Ausschusses und nahm die Aenderungen an, die hauptsächlich darin gipfeln, daß der konstitutionelle Verein den Namen „Deutscher Verein für Laibach“ führen soll, der Mitgliederbeitrag mit 1 fl. jährlich bemessen wird, das Vereinsvermögen im Falle der Auflösung dem Deutschen Schulvereine zufällt und die Wahrung der Rechte der Deutschen in Krain kräftigeren Ausdruck findet. In Würdigung der Bedeutung des konstitutionellen Vereines und der Verdienste seiner Gründer wurde einbellig der Beschluß gefaßt, im Laufe des heurigen Jahres den 30-jährigen Bestand des Vereines durch eine feierliche Veranstaltung zu feiern. Zum Schlusse wurde den hochverdienten Ausschussmitgliedern des konstitutionellen Vereines, die demselben seit der Gründung angehören, dem Herrn Landesauschuss Dr. Schaffer und Sparcasse-Director Dr. Sappan der Dank der Versammlung in herzlichster Weise einstimmig ausgesprochen. Dem Deutschen Vereine haben bereits zahlreiche deutsche Wähler den Eintritt zugesagt.

Abwehr gegen die slovenische Hege. In letzter Zeit wurden schon einige Male die Bewohner Cilli durch höchst aufdringliche „Zivio“-Musik aus dem Schlafe geschreckt. Windische Feste in unserer Stadt mehren sich; man wird frech, und veranstaltet schon Aufzüge in tschechischen Sokolcostümen in den lebhaftesten Gassen der Stadt, um dann befohlen in der Nacht die Bewohner zu belästigen. Vorläufig haben die Teilnehmer an solchen Hanswurftaden noch selbst eine heillose Angst vor der Wirkung ihrer Herausforderung, was man ihren bleichen Gesichtern ansieht, und — weiß Gott — ob diese Leuten nicht oft anstatt Muthes anderer Dinge voll sind. Wer in unserer Samstadt derartige Herausforderungen inszeniert, wissen wir ganz genau. An der Spitze derartiger Veranstaltungen steht zumeist ein windischer Advokat. Den „großen“ Dr. Brendic sah man neulich an der Spitze eines derartigen Laufens eher Faschingsnarren — denen der Stempel geistiger und physischer Depressivität aufgedrückt ist — als Turnern gleichender Individuen mutig und mutwillig einhermarschieren. So ein bischen Theaterpielerei erregt bei der Sonntags in unseren Gassen angesammelten Landbevölkerung Aufsehen, — man hofft ein wenig populärer zu werden, als man es ist, ohne dabei viel zu riskieren, — vielleicht ein paar Sokolfedern u. dergl. Man denkt auch noch ein wenig weiter und meint mit solchen Dingen der Landbevölkerung klar zu machen, daß Cilli eigentlich slovenisch sei. Was hier windische Advocaten offen thun, besorgen windische Geistliche in unseren deutschen Märkten im Geheimen. Man schürt und heizt die Landbevölkerung gegen die Bürger und Beamten. Die „Domovina“, die „Südsteirische Post“ und der „Slov. Gospodar“ arbeiten mit Dampf im Geiste Komarows. Ja man geht soweit, und zieht verrottete Landburschen und anderes Gefindel in deutsche Orte, damit sie dort offen gegen die Bewohner unter den Augen der Behörden Gewaltthätigkeiten verüben. Alles dies bietet man uns Deutschen, ohne zu bedenken, daß doch sie — die Hege — gleichsam als Geißeln in unseren Orten auf die Duldsamkeit der deutschen Bewohner angewiesen sind. Was würde in Prag geschehen, wenn dort die Deutschen derartiges unternehmen würden! Wenn bisher die Bewohner unserer deutschen Orte

ruhig blieben, so ist dies wohl ihrer außerordentlichen Geduld und dem Umstände zuzuschreiben, daß dieselben bisher noch das Gefühl hatten, daß die Behörden auch für sie und ihren Schutz vorhanden sind. Wenn nun einmal dieses Gefühl abhanden kommt — und wir sind sehr, sehr nahe daran — und wenn einmal die auf eine harte Probe gestellte Geduld ein Ende findet, dann wäre es schlimm für die Hege im Priebergewande und für die Advocaten im Sokolcostüme, dann wäre es schlimm für jene Brustkäten, welche die Hegeartikel an das Tageslicht befördern, und jene, die dabei mitwirken. Es wäre gut, wenn sie alle die Ruhe dieses Zeitpunktes fühlen würden, es könnte sonst der Fall eintreten, daß man das Ende der Geduld — sie in unangenehmer Weise fühlen läßt. Schließlich möchten wir mit Rücksicht darauf, daß die behördlichen Organe zum Schutze der deutschen Bewohner in unseren deutschen Orten gegen derartige bei dem Charakter der verwendeten Individuen gefährliche Ueberfälle und Herausforderungen nicht hinreichen, dies umsoweniger, als man ja einen großen Theil der Gendarmerie aus dem Unterlande nach Graz gezogen hat, damit man dort allem Anscheine nach genügend Objecte für Momentaufnahmen und Ansichtskarten zur Verfügung hat — allen Entsches die Gründung von Bürgerwehren in den deutschen Orten in Anregung bringen. Diese würden überall dort am Platze sein, wo die öffentlichen Behörden nicht mehr ausreichen und wir glauben, daß sich in unseren deutschen Orten deutsche Männer in genügender Zahl finden werden, wenn es sich darum handelt, deutsches Blut und Gut gegen windische Horden zu schützen.

Das Oberlandesgericht Ljupst. Die Gemeindeväter des adeligen Dorfes Ljupst zeichnen sich ihrer hochwürdigen Tradition gemäß durch glänzende juristische Begabung aus und sind sich dessen auch wohl bewußt. Dies beweist der im Nachfolgenden mitgetheilte Vorgang, welcher zeigt, daß dem Laibacher Oberlandesgerichte schon vor dessen Gründung ein gar gefährlicher Concurrent entstanden ist. Die wackeren slovenischen Gefinnungsgenossen Gastwirt Schlofferitsch und Gemeindevater Presker wurden wegen diverser Ehrenbeleidigungen vom Bezirksgerichte Cilli zu Gefängnisstrafen in der Gesamthöhe von 55 fl. verurtheilt. Diese Gefängnisstrafen wurden beim Bezirksgerichte eingezahlt und von da an die Gemeindeväter für den Armenfond abgeführt. Der Gemeindevater Presker wurde jedoch in seiner hohen juristischen Weisheit und noch höheren nationalen Begeisterung, daß Schlofferitsch und Presker unschuldig verurtheilt worden seien und erstattete ihnen die Strafgebühren insgeheim zurück. Ueber Beschwerde deutscher Gemeindeväter hat der steiermärkische Landesauschuss einen Rechnungsbeamten zur Cassencontrirung nach Ljupst geschickt, nämlich die peinliche Lücke in den Rechnungen thatwelcher aufdeckte.

Ljupst. (Slovenische Hege.) Für Sonntag, den 10. Juli wird in Ljupst der Besuch der Sokolisten aus Laibach erwartet, denen zu Ehren von Seite der Slovenen nicht geringe Vorbereitungen getroffen werden, zu denen jedenfalls auch das Hissen der slavischen Tricolors gehörte, die Dienstag den 5. Juli morgens ganz frühlich vor dem Hause einer Witwe wehte — trotzdem dieselbe gelegentlich der Anwesenheit des Fürbischhofs zu allerlei Aergernis und behördlichen Maßnahmen Anlaß gegeben hatte, bis sie eingezogen wurde — die Tricolors nämlich, nicht die Witwe! — Auch der Montag abends bei St. Christof geübte Fackeltanz mit gleichzeitigem Pöllerschießen, dem Abbremsen von Feuerwerkskörpern und Abfingen slavischer Heflieder zeigte deutlich genug, was den lieben und von gewissen Herren sehnüchlich erwarteten Gästen aus Laibach geboten werden wird und was bei den fast jeden Abend stattfindenden Proben und Uebungen in Gesang, Tamburica u. bereits für Erfolge erzielt worden sind. — Daß unter solchen Umständen dem kommenden Sonntage vielseitig mit gewissem Vangem entgegenzusehen wird, ist daher begreiflich und es wird sich ja zeigen, wie harmlos sich die verheizen bedrängten Slovenen geben werden und ob auch zu ihrem Schutze wird eine Vermehrung der hiesigen Gendarmerie und Wachmannschaft notwendig sein. — Und zu allen diesen Demonstrationen wird die Weibe der für die hiesige slovenische Schule gespendeten nationalen Fahne zum Vorwand genommen — weil ja doch die Politik von der Schule ferngehalten werden soll! Hervorzuheben ist noch, daß der Bade-Besitzer, Herr Theodor Gunkel, der bei ihm dreimal täglich concertirenden Wiener Kapelle, die für das Sokolfest engagiert werden sollte, nicht gestattete, an demselben theilzunehmen und dieselbe

für den Entgang dieses Verdienstes aus Eigenem entschädigte — gewiß beherzigenswerth für so manchen Vorträger und Vicekapellmeister des „Bratno Društvo“ — dessen Ceteri qui unter den deutschen Ljupstern und mit dem Gelde derselben, so wohlthätig eingestiftet haben, daß es überraschend für so manchen war, wenn in gewisser Weinlaune die Worte ausgesprochen wurden: „Die Würfel sind gefallen, jetzt werden wir den Deutschen erst zeigen, wie mächtig wir sind!“

Lichtenwald. (Aus unseren nationalen Vereinen.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, welche dermalen 47 Mitglieder zählt, hat im letzten Vereinsjahre 274 Kronen 60 Heller an die Hauptleitung abgeführt, außerdem hat sich die Ortsgruppe durch Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung und eines Christfestes an der deutschen Schule besondere Verdienste erworben. Trotz der vielfachen materiellen Opfer, welche der nationale Kampf den hiesigen Deutschen auferlegt, hat die Ortsgruppe den rühmenswerthen Beschluß gefaßt, fortan den doppelten Jahresbeitrag zu bezahlen, auch wurde beschlossen mit unseren Gesinnungsgenossen in Steinbrunn in engerer Vertheilung zu treten, um die Neubildung der dortselbst vor einigen Jahren aufgelassenen Ortsgruppe anzuregen. Bei der diesjährigen Hauptversammlung wird die Ortsgruppe durch ein Mitglied der Hauptleitung vertreten sein. Der Vorstand besteht gegenwärtig aus den Herren: E. Wunderlich (Obmann), Dr. A. Kautschitsch, E. Winkler (Säckelwart), Dr. A. Wienerroither, M. Tomitsch (Schriftführer) und J. Seinkowitsch. — Die Südmarkgruppe Mann-Lichtenwald, mit einem Stande von 70 Mitgliedern, hat Zeit ihres Bestandes durchschnittlich in jedem Jahre 300 Kronen an die Hauptleitung abgeführt. Gelegentlich der diesjährigen Jahresversammlung theilte der Obmann Herr Hans Schneideritsch unter Beifall der Versammlung mit, es werde die ehrenfeste Gemeindevertretung der deutschen Stadt Mann an die Hauptleitung das Ersuchen stellen die nächstjährige Hauptversammlung in Mann abzuhalten. Sollte diesem Ansuchen entsprochen werden, so wird gleichzeitig die Gründung einer Frauen- und Mädchenortsgruppe erfolgen und wir werden abermals Gelegenheit haben, in gewohnter Weise einen herrlichen nationalen Festtag in Mann zu begehen. Dem Vorstande der Männer-Ortsgruppe gehören gegenwärtig folgende Herren an: Hans Schneideritsch (Obmann), Dr. A. Kautschitsch, M. Faleschini, Dr. Wiesenthaler (Schriftführer), J. Löschnigg, Dr. Leuschner (Säckelwart) und M. Tomitsch. — In unserem Deutschen Lesevereine hat sich im letzten Vereinsjahre das Bestreben geltend gemacht auf das Vereinsleben auch in nationaler Richtung einzuwirken. Der Vorstand glaubte dieser Aufgabe durch Abhaltung zweier Vorträge und durch Veranstaltung einer Sonnenfeier gerecht zu werden. — Herr Otto Ambrosjitsch, Schriftleiter der „Deutschen Wacht“ in Cilli, hatte es übernommen, über Hamerling als deutschen Dichter und Denker zu sprechen und erledigte sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise. In begeisterter und begeisternden Worten entwarf der Vortragende ein fesselndes Bild von dem Entwicklungsgange eines der größten Söhne des deutschen Volkes, indem er zuerst eine kurze Lebensbeschreibung Hamerlings gab, sodann die einzelnen Werke des Dichters ihrer Entstehungszeit nach vorführte, die Bedeutung jedes Werkes beleuchtete und auch die Urtheile der Kritik anführte. Er schilderte den deutschen idealen Menschen Hamerling, den treuen Sohn seines Volkes, den Vorkämpfer einer großen deutschen Welt- und Lebensanschauung, den nationalen Dichter, der deutsch war, nicht nur im Wort sondern auch in der That, sowie den Gefinnungs-Philosophen Hamerling. Durch sein empfindenen Vortrag der herrlichsten Blüten Hamerling'scher Poesie verstand er es, nicht nur sein Urtheil über Hamerling als Dichter und Denker zu begründen, sondern auch die Zuhörer wahrhaft zu begeistern. Der hümmliche Beifall, welcher dem geistvollen, äusserst anregenden Vortrage folgte, sowie die Dankesworte von Seite des Obmannes und des Herrn Dr. Kautschitsch bewiesen ihm dies. Herr Otto Ambrosjitsch, der sich als ein ganz vortrefflicher Interpret Hamerlings erwies, erfreute sodann noch durch den seelenvollen Vortrag des durch philosophische Tiefe und poetische Kraft ausgezeichneten Gedichtes „Der letzte Agilolfing“ von Rudolf Wagnl. — Einen zweiten Vortrag über das Thema: „Heine als Mensch und Lyriker“ hielt in dankenswerther Weise Herr stud. jur. Edmund Kliegl. Wir wollen gleich vorausschicken, daß sich der Vortragende mit großem Geschick seiner Aufgabe entledigte und für

seine fesselnden Ausführungen rauschenden Beifall erntete. Nach einer kurzen Einleitung über die Bedeutung Heines für die deutsche Literatur und über dessen Lebensbeschreibung, kennzeichnete der Vortragende, auf Grund des Briefwechsels mit Moses Moser, Heine als Menschen. Es sei ein Irrthum, zu glauben, daß Heine ein „deutscher Dichter“ sei, denn er selbst betrachtete sich nicht nur als Russen- sondern auch als Religions-Juden; im Punkte der Moral und Sittlichkeit sei Heine im ärgsten Juden... stecken geblieben. Dem „Menschen“ Heine sei die Tugend der Freundschaft fremd geblieben, überaus freivol, insbesondere in der Lyrik, sei er ein Muster von Gefinnungslosigkeit und Charakterlosigkeit, von Eitelkeit und Größenwahn, was am deutlichsten aus seinen Äußerungen über das Christenthum hervorgehe. Ueber den Lyriker Heine citierte der Vortragende das Urtheil des Joh. Scherr und des Aesthetikers F. Th. Vischer und kam, indem er bei zunehmender Spannung der Zuhörerschaft Stellen aus den „Junge Leiden“, Traumbildern, Liedern, Romanzen, Sonetten, aus dem Buch der Lieder, den neuen Gedichten u. a. citierte, zu dem Schlusse, daß Heine dem deutschen Schriftthum keinen Gewinn gebracht, vielmehr dasselbe nur verunziert und geschändet habe. Herr Kliegl schloß seinen ungemein lebendigen und mit aller Sorgfalt gegliederten Vortrag, indem er sagte: Heine sei nicht werth als deutscher Dichter, als Dichter des deutschen Volkes angesehen zu werden, er könne sich unteren wahren Dichtern nicht an die Seite stellen, sein Dichterschaffen sei am allerwenigsten dazu angethan — deutsche Jugend zu begeistern, was das Urtheil des Historikers Treitschke vollinhaltlich befrägte. — Am 23. v. M. wurde zu erstemal von den hiesigen Deutschen das Fest der Sonnenwende begangen. Völlerchüsse kündeten weithin den Beginn der Feier. Ein mächtiges Feuer lohnte zum Himmel empor, während erste deutsche Gesänge hinausdrangen in die laue Juninacht. Neu war vielen die Sitte des Scheibenschlagens, welches viel Kurzweil bot. Mit dem Abbrennen eines kleinen Feuerwerks schloß das bescheidene nationale Fest, um dessen Durchführung sich besonders die Herren E. Winkler und Gustav Schall Verdienste erworben. Nicht zu vergessen wäre noch der Sonnenwortspruch, welche während der Feier unter die Theilnehmer vertheilt wurden. Das Fest ergab einen Beitrag von 22 Kronen 60 Hellern zu Gunsten des Deutschen Schulvereins.

Schönstein. (Die Wacht am Rhein.) Am 29. Juni d. J. gingen einige Angehörige der deutschen Partei gegen zwölf Uhr nachts vom Gasthause heim und sangen unterwegs „Die Wacht am Rhein“, da war aber rasch das bei slovenischen Stambalen abwesende Polizeiorgan zur Stelle und notierte sämtliche Betheiligte, die am 5. d. M. im hiesigen Gemeindegasthof vor dem hohen Richter Christian Kern und seinem Beisitzer Rajster wegen nächtlicher Ruhestörung zu verantworten hatten. Herr Kern war besonders erregt und verurtheilte den Vorgeladenen die gewiß merkwürdige Neuigkeit, daß „Die Wacht am Rhein“ auf „slovenischem Boden“ nicht gesungen werden dürfe. Er werde in der nächsten Gemeinderathssitzung beantragen, daß jeder Sänger arreziert und jeder Gastwirth mit 5 fl. bestraft wird, in dessen Local die „Wacht am Rhein“ gesungen wird. Vor allem möchten wir Herrn Kern fragen, seit wann hier slovenischer Boden ist. Soviel uns bekannt, ist das Land ringsum seit uralten Zeiten deutsches Cultur- und die Slovenen nur Eindringlinge, die sich an den Früchten deutscher Cultur gütlich thaten und erst dadurch Civilisation erhielten. Herr Kern war ja selbst bis zur zweiten Heirath Anhänger der deutschen Partei und erst seine zweite Frau hat ihm die „richtige“ politische Gesinnung beigebracht. Nun, uns braucht nicht leid zu sein, denn Männer, welchen erst die Frau die politische Gesinnung beibringt, können wir entbehren. Nach wie vor aber wird es laut und kräftig allerwärts erklingen, daß es Herrn Kern in die Ohren gelt und er in die Nähe von Graz flüchtet: Es braust ein Ruf wie Donnerhall!

Vom Sannthale. Der Landtags- und Reichsrathsabgeordnete Zickler, der auch nebenbei die Weitensteiner sammt Umgebung mit der Seelsorge beglückt, hält nun in seiner freien Zeit, welche wohl nicht lang bemessen zu sein scheint, mitunter auch Wählerverammlungen ab. So hat nun dieser im Herrn geliebte geistliche Herr auch im Sannthale eine solche abgehalten. Da bekanntlich von den Herrn Pervaten die Lüge hoch in Ehren gehalten wird, so hat sich auch ein unterthäniges Schäfchen der Herde zu erklären gewagt, die Frage zu richten, ob es möglich sein wird, daß die Quote eine gerechte werde, daß endlich Oesterreich nicht mehr zu

viel zahlte. Die Antwort lautete nun: Die bisherige Quote ist sehr ungerecht und es wäre höchste Zeit, wenn einmal doch eine gerechte Vertheilung Platzgreifen möchte. Die slavischen Abgeordneten setzen sich für eine gerechte Quote ein, doch die Deutschen lassen dies nicht zu. — Jedem Kinde ist jedoch bekannt, daß eben die Deutschen diejenigen sind, welche eine gerechte Vertheilung der Gemeindefinanzgaben anstreben und mit allen Mitteln dagegen arbeiten, daß Oesterreich noch weiters so ungerechte Last ertrage. So wird eben den slavischen Wählern durch Lügen Deutschenhaß eingepflanzt.

Laibach, 6. Juli. [Aus dem Gemeinderath.] In der heutigen Sitzung des Laibacher Gemeinderaths stellte Gemeinderath Dr. Majoron den selbständigen Antrag hinsichtlich der Errichtung eines Obergerichtes in Laibach. In der Begründung seines Antrages wies er auf die letzte Entscheidung eines Senates des Oberlandesgerichtes in Graz hin, bei welchem die slov. Sprache anlässlich einer Berufungsverhandlung nicht zugelassen worden war. Er betonte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen, daß eine genügende Anzahl slov. Richter vorhanden sei, mit denen sämtliche Posten des Obergerichtes besetzt werden könnten. Er schloß seine Begründung mit den Worten, daß in Laibach nur ein slov. Obergericht errichtet werden müsse, auf ein anderes sei zu verzichten. Der Antrag wurde in formeller Beziehung der Personal- und Rechtssection zugewiesen.

Gleichenberg. Das historische merkwürdige Schloß Bertholdstein, ein und eine viertel Jahrstunde vom Curorte entfernt, bildet ein sehr erlebtes und lohnendes Ausflugsziel uneres Curpublicums. Leider wird die Besichtigung desselben vom gegenwärtigen Besitzer in den seltensten Fällen gestattet. Unter den zahlreicheren noch erhaltenen Schloßern unserer grünen Steiermark und der Nachbarländer ist vielleicht keines so vollständig in allen seinen Theilen erhalten, keines trägt so ganz das Gepräge der alten Ritterburg, vom Zug ins Land bis zum zwei Stodwerke tief in die Erde reichenden Burgverließ; vom Thor mit den Vorrichtungen zur Zugbrücke, dem Loch zum Herabgießen des siedenden Oels auf den Feind bis zu den zwei aufeinanderfolgenden inneren Höfen; vom Ritterpalaß bis zur Schloßcapelle, von den Ställen bis zu den Kellern; nichts fehlt, selbst nicht der alte Römerbrunnen, der durch einen zweiten mit englischem Pflanzwerk ersetzt ist, da er in der Tiefe verschüttet ist und durch böse Dünste alle Unberufenen bisher zurückgeschreckt hat, welche die der Sage nach unten in Sicherheit gebrachten Schätze zu heben versucht haben; selbst der geheime Gang fehlt nicht und die geheime Thür hinter dem Holzgefäß, und wo solche nicht waren, sind sie angebracht worden. Ein wahres Juwel der Burg ist der doppelgewölbte Gang, der mit Schießarten versehen, die eine Langseite der Burg einnimmt und als Mauer, sowie als Zuschauer Gallerie für den Turnierplatz diente, während auf den drei anderen Seiten die Gebäude selbst die Befestigungen ersetzen; dieser Gang zählt 33 Bogen von je fünf Schritt Länge, ist mit mildem Wein verwachsen und bildet einen Spaziergang von 165 Schritten. In dem Gebäude selbst, das außer prunkvollen Gemächern und Altanen für ein Duzend Gäste, die Wohnräume zahlreicher Dienerschaft umschließt, ziehen der Ritterpalaß, die im türkischen Geschmack reich ausgestatteten und mit werthvollen Gemälden geschmückten Gemächer des nun verstorbenen Schloßherrn eine Flucht von fünf zu beiden Seiten mit Fenstern versehenen Niesensälen in der dem Kreuzgange gegenüberliegenden Langseite der Burg, sowie die Stallungen die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. Der erste der großen Säle, der zum Sammelort dient, weil da die Gänge aus allen Theilen der Burg zusammenstießen, ist mit Nußbaumgetäfel, mit Schnitzereien und silbernen Wappenschilbern im gothischen Style geschmückt; der zweite Saal ist im türkischen Geschmacke möblirt; er führt uns vom mittelalterlichen Rittertum in die Märchenwelt des Orients mit all' seiner bestirrenden Decoration, den schnellenden Divans und Ottomanen, den prächtigen exotischen Farnen und Palmen, den weichen Teppichen Persiens und Arabiens mit ihrer trotz aller Untheil so wunderbaren Farbenharmonie, mit ihren entzündenden, goldig warmen Tönen, den kostbaren japanischen Bronzen u. c. Der dritte Saal enthält das Billard und an den Seiten und Wänden eine Sammlung von Sätteln, Gerüstschäften, Kleidern u. c. Das prunkvolle Museum orientalischer Waffen war seinerzeit auch hier untergebracht, befindet sich aber heute nicht mehr im Schlosse. Im vollen Gegensatze steht der nächste Saal, der Salon im späten Renaissancestyle französischen Charakters gehalten,

ein Triumph moderner Kunstfertigkeit und Holzschneiderei. Den Abschluß der Säle bildet der Speisesaal mit einem großen, geschmückten Nußbaumbuffet. An der nördlichen Schmalseite des Schloßes springt eine große Terrasse über die Wipfel des Buchenwaldes aus, von wo sich ein bezaubernder Blick über die ganze nordöstliche Steiermark erschließt. An der Westseite des Hofes liegen die von Sportsmännern viel bewunderten Stallungen, welche nicht nur durch ihre Eleganz der Ausstattung und die Pracht der Sättel und Geschirre früher unter Kaiser Pascha auch durch die Schönheit der Bewohner, meist 16 blendend weißen arabischen Vollblutpferden reiner Rasse das größte Interesse beanspruchten. Am Südbende des Hofes liegt die Schloßcapelle, in welcher die sterblichen Ueberreste Kaiser Paschas ruhen.

Meteorologische Beobachtungen im Monate Juni 1898: Zahl der Tage mit Niederschlag 17, Menge des Niederschlages 252.2 mm; somit 120 mm über das Mittel. Größte Niederschlagsmenge 56.5 mm am 28. Mittel der Temperatur 17.9° C gegen 18.9° C im Vorjahre; die Temperaturgrenzen waren 29.8° am 2. und 7.2° am 5.

Cur-Liste

der

Landes-Curanstalt „Neuhaus“ bei Cilli.

Vom 20. bis 30. Juni:

Frau Maria von Spiess, Private mit zwei Schwestern und zwei Nichten mit Dienstmädchen aus Wien; Herr F. A. Engel, Privatier aus Graz; Frau Sophie Schwarz, Fabrikantengattin mit Fräulein Tochter aus Kreuz, Kroatien; Frau Marie Dechant, Holzhändlergattin sammt Schwägerin Fräulein Marie Dechant aus Wien; Frau Therese Purckhart, Hotelbesitzerin aus St. Michael und Tochter Frau Ida Blauer, Beamten-gattin aus Selzthal; Frau Helene von Simić, Kön. Rath- und Finanzdirectors-Witwe aus Agram, mit Sohn Herrn Dr. Anton von Simić, Bezirks- und Oberarzt aus Carlstadt; Fräulein Ludmilla Morocenti, Lehrerin aus Klagenfurt; Frau Bertha Hausnauer, Private, aus Finne; Frau Franziska Grünh Sermage-Warmbrand, Private aus Dobiahof; Herr Josef Baron von Eötvös aus Pécsvarad in Ungarn; Frau Baronin Fanny von Eötvös, Stiftdame aus Pécsvarad; Freiherr Nathaniel von Rothschild und Herr August von Krickel, mit Kammerdiener aus Wien; Fräulein Adele Gerin, Private aus Wien; Fräulein Fanny Maack, Private aus Triest; Frau Kathi Fasching, Gastwirthin aus Eisenitz; Se. Excellenz Herr Ludwig Ritter Fröhlich von Elmabach und Groara, k. u. k. Feldzeugmeister d. R. aus Wien; Fräulein Friederike von Garkich-Osoppo, Private aus Wien; Frau M. Oesterreicher, Directorgattin mit Sohn Jenő, stud. techn., und zwei Töchtern aus Budapest; Frau Albert von Goldberger, Beamten-gattin mit zwei Kindern aus Budapest; Frau Cicilia Sommer, Gasthofbesitzerin aus Graz; Herr Gottfried Kithö, Techniker aus Graz; Frau Louise Karner, Kaufmannsgattin aus Leoben; Frau Marie Oreschek, Professorswitwe aus Cilli; Herr Andra J. Stepanowitsch, Professor der Hochschule aus Belgrad; Frau Lorka Popovitch, Beamten-gattin, aus Vinkovce; Herr Wladimir von Simić, Advokat und Sparcassadirector aus Krapina; Herr Eduard Guad, k. k. Professor d. R. aus Graz; Herr Hans Koutnik, Brauereibesitzer, mit Gemalin, Kind und Kindsmädchen aus Villach; Herr Carl Weifert, städt. Ober-Notar aus Werschetz; Frau Milizza A. Georgewits, Professorsgattin, und Frau W. Stefanowitsch mit Töchtern aus Belgrad; Herr Franz Trummer, Mühlenbesitzer sammt Gemalin aus Gosdorf bei Mureck; Frau Hermine Rechnitzer, Kaufmannsgattin mit Töchtern aus Zala-Egerszeg; Herr Friedrich Jentsch, Eisenbahn-Oberinspector mit Gemalin und Fräulein Tochter aus Wien; Frau Antonie Tassini, Ingenieursgattin aus Marburg; Herr August Hohmann, Fabrikant mit Tochter aus Traisen; Frau Agnes Dijk, Gutsbesitzerin aus Agram; Herr Dr. Anton Elschütz, k. k. Director aus Graz; Excellenz Graf Hans Wlezeck, aus Wien; Herr Lika Lajos, Beamter aus Alsó-Domborn; Herr S. S. Fischel, Kaufmann mit Gemalin und zwei Fräulein Töchtern aus Wien; Frau Josefine Vukovich, Kaufmannswitwe mit Schwester aus Kroatien; Frau Helene und Julie Virovacz, Stadtrathsgattin aus Esseg; Frau Julie Kreiner, Private aus Villach; Herr Josef Gruber, Privatier mit zwei Kindern aus Abbazia; Fräulein Anna Ankermüller, Private aus Graz; zusammen 389 Personen.

Cur- und Fremdenliste

von Römerbad in Steiermark.

Vom 23. Juni bis 3. Juli:

Herr Vincenz Proché, k. k. Rechnungsrath mit Gemalin und Frau Tochter aus Wien; Herr Julius von Puky, Oberlandesgerichtspräsident aus Debreczin; Frau Bertha Neumayer, k. k. Posthauptencassadirectorin-Witwe, aus Graz; Herr Arthur Baron Konradshelm, k. k. Lieutenant bei Nicolaus-Dragonen aus Marburg; Frau Baronin Alexandrine Fenneim, Sectionschefs-Witwe mit Kammerjungfer aus Graz; Herr Michael Ehrenfeld, Beamte der österr.-ungar. Bank aus Wien; Frau Pauline Swoboda, Südbahn-Ingenieurin-Witwe mit Fräulein Tochter aus Marburg; Mrs. Mary Davy, Private aus Wien; Frau Antonie Mlekus mit Schwiegertochter Frau Marie Mlekus aus Graz; Herr Samuel Eisinger, Kaufmann mit Gattin aus Gross-Kanizsa; Fräulein Emy Glax aus Abbazia; Herr Norbert Hoffmann von Wendheim, Director im Obersthofmeisteramt Seiner Majestät aus Wien; Herr Stefan K. Boshkovits, Kauf-

mann mit Herrn Sohn aus Pancsova; Herr Josef Schneider, Senatspräsident i. R. mit Nichten Fräulein Leonore und Maria Klein aus Hermannstadt; Herr S. Löwenheim, Buchhalter aus Wien; Herr Dr. Albert von Soltz, k. u. k. Oberstabsarzt mit Gemalin aus Kaschau; Frau Adele von Reznicek, Oberstenswitwe aus Graz; Frau Emilie Buchler mit Stubenmädchen aus Triest; Herr Josef Ritter von Ucelli aus Triest; Herr Eduard Dorninger aus Graz; Frau Johanna Epstein, Kaufmannsgetin mit Stubenmädchen aus Agram; Herr Hippolyt Mlekus, Güterdirector aus Wien; Herr Josef Mlekus, Liqueurfabrikant aus Graz; Herr Julius Schöpfkes, k. u. k. Corvettencapitän d. R. mit Gemalin aus Finne; Herr Ignaz Weiss, Magister der Pharmacie aus Wien; Frau Rosalie Wolf, Private mit Stubenmädchen aus Budapest; Frau Marie Jovanovitsch mit Fräulein Tochter aus Belgrad; Frau Rosa Maendl, Hôtelbesitzerin aus Meran-Obermais; Frau Natalie Mollitz, Private mit Nichte Fräulein Sidonie Pelikan von Plauenwald aus Graz; Herr Johann Altmann, Beamter aus Wien; Frau Elise Dragie, Directoreswitwe aus Graz; Se. Excellenz Herr Ludwig von Kinnart, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant, mit Kammerdiener aus Wien; Fräulein Grete Schmitztek mit Cousine aus Wien; Frau Magdalena Wagner, Private aus Graz; Herr Georg Covacevich, Rentier, mit Gemalin aus Triest; Herr S. Oblath, Kaufmann mit zwei Töchtern aus Triest; Herr Carl Joachim de Grassi, Ingenieur mit Gemalin, Kind und Bonne aus Triest; Frau Justine Hirsch, Private mit Dienstmädchen aus Sissek; Herr Mathias Rieder, Südbahn-Restaurateur aus Marburg a. d. Drau; Frau Annie Cuvaj von Ivanska, Vicegospans-Gattin aus Požeg, Slavonien; Frau Leopoldine Gubinger, Fabrikbesitzerin aus Wien; Herr Michael Wettendorfer, Kaufmann aus Graz; Frau Sofie Deteseo, Privatière aus Budapest; Hochwürden Herr Anton Lang, Gymnasial-Professor aus Rosenau; Herr Sigmund Scherz, Kaufmann aus Gr.-Kanizsa; aus der Umgebung 41, zusammen 424 Personen.

Vermischtes.

Ein Kloster als Festung. Zur Erinnerung an die im russisch-türkischen Kriege bei der Erstürmung des Schipkapasses gefallenen russischen Krieger hat die russische Regierung beschlossen, auf einem Gipfel des Balkan, auf der Grenze zwischen Bulgarien und Ostrumelien ein großes Kloster zu erbauen. Wie man nun aus Sophia meldet, soll es mit diesem Denkmal der Pietät eine eigene Bewandnis haben. Anfangs wohl nur schlichteren, später aber in immer positiverer Form trat das Gerücht auf, daß es sich eigentlich nicht um ein Kloster handelt, sondern daß hier eine Festung gebaut werde, welche das Centrum des Vertheidigungssystems des Balkans bildet. Zu dieser überraschenden Wahrnehmung gelangte man durch die Thatfache, daß in der jüngsten Zeit große Artillerie-Transporte von dem Kasanitz nach dem Schipkapasse bemerkt wurden.

Wörtlich ausgeführt. Ein Parlaments-Candidat, der soeben eine langathmige Rede vom Stapel läßt, ruft pathetisch aus: „Ja, meine Herren, ich gehe noch einen Schritt weiter!“. Damit trat der Kurzsichtige in seinem Enthusiasmus über den Rand der Rednerbühne hinaus und fiel zwischen die unten sitzenden Reporter.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Wolff, L. und F. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. 2411-67

Aufruf.

Die Unterzeichneten haben die Gründung neuer (deutsch-völkischer) Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines ins Werk gesetzt.

Wenngleich wir nach wie vor auch an unseren Schutzvereinen „Südbank“, „Nordbank“, „Bund der Deutschen“ u. s. w. festhalten, so thaten wir diesen reichlich erwogenen Schritt einerseits in Anerkennung der dem Deutschen Schulvereine innewohnenden nationalen Bedeutung, andererseits aber in der Absicht, durch unseren Eintritt auf die Leitung und Seberung des Deutschen Schulvereines im Laufe der Zeit Einfluß zu gewinnen, damit er wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt werde: ein Bund aller Deutschen für Deutsche zu sein.

Die Nothwendigkeit des Fortbestandes und der Wiedergeburt des Deutschen Schulvereines kann von keinem Deutschbewußten bestritten werden. Denn auf keinem anderen Gebiete kann dem Volkstume mit verhältnismäßig geringen Mitteln so ausgiebiger Schutz gewährt werden, als durch die Unterstützung der Schule.

In dieser Erkenntnis haben sich auch unsere slavischen Gegner des Schulvereinsgebauens bemächtigt und bringen demselben alljährlich weitaus größere Geldmittel zum Opfer als wir.

Die gegenwärtige Leitung des Deutschen Schulvereines ermöglicht uns den Eintritt durch Gewährung

eigener Ortsgruppen und sicherte diesen das Recht der Mitgliederannahme in dieselben zu, so daß wir in der Lage sein werden, unsere Ortsgruppen frei von „fremden Helfern“ zu verwalten, eine Forderung, von deren Erfüllung wir auch in früheren Jahren unseren Eintritt in den Deutschen Schulverein abhängig gemacht hatten.

Wohl sind schon eine Reihe von Ortsgruppen auf dieser Grundlage in Bildung begriffen, doch ist es nöthig, daß die Antheilnahme der deutsch-völkischen Gefinnungsgenossen an dem Deutschen Schulvereine werde. Nur dann kann der unheimlichen Volkstume gefahrdrohende Niedergang des Deutschen Schulvereines verhütet werden und der von uns vollzogene Schritt unserem nationalen Hochziele zu Nutz und Heil gereichen.

In der sicheren Erwartung, daß unser Beispiel in allen Gauen unseres erigerten Vaterlandes lebhaften Widerhall finden wird, richten wir an unsere deutsch-völkischen Stammesgenossen das Ersuchen, allerorts an die Bildung eigener Ortsgruppen zu schreiben und jene Ortsgruppen, die sich in vergangenen Jahren aus diesem oder jenem Grunde vom Deutschen Schulvereine abgewendet haben, wieder neu zu gründen.

Ist auch der Deutsche Schulverein trotz seiner noch immer ansehnlichen Jahreseinnahmen (1897: 204.622 fl.) alt und schwach geworden, so wollen wir doch seinem Rückgange nicht länger ruhig zusehen und uns nicht von dem ersten Vorstöße abbringen lassen, ihm neues Leben zuzuführen. Ist eine Waffe stumpf geworden, so schlägt man ihr eine neue Spitze an: Durch unsere jugendliche Kraft soll der Deutsche Schulverein wieder eine von den Gegnern gefürchtete Wehr im Kampfe um unsere heiligsten Güter — die ererbte väterliche Scholle und unsere Muttersprache — werden.

Möge sich an ihm das Dichterwort bewahrheiten:

Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Die Einberufer der (deutsch-völkischen) Ortsgruppen:

- Odrau Troppan („Theodor Körner“), Wien, IV. Bezirk („Fichte“), VII. Bezirk, VIII. Bezirk („E. M. Arndt“), XII. Bezirk („Hammerling“), XII. Bezirk („Germania“), XIX. Bezirk.

Die Einberufer der akademischen Ortsgruppen:
des Wiener akademischen Gesangsvereines, akademischen Turnvereines, techn. acad. Gesangsvereines; der organisierten Finkenchaft an den Wiener Hochschulen; der Wiener akademischen Burschenschaften „Albia“, „Almania“, „Bruna-Sudetia“, „Germania“, „Libertas“, „Moldavia“, „Olympia“, „Silesia“, „Teutonia“; der techn. acad. Burschenschaft „Arminia“; der Verbindungen und Vereine „Campia“ (Ortsgruppe „Kornblume“), „Eisen“ oberöstr. acad. Verein „Germania“; der Corps „Almania“ und „Saxonia“, der Ortsgruppe der nichtfarbentragenden deutschen Hochschüler in Graz.

Zuschriften und Anfragen sind an Herrn Hans Rumpf, Wien, VIII. Josefsstädterstraße 97, zu richten. Die zur Gründung neuer Ortsgruppen nöthigen Druckschriften mögen unmittelbar in der Kanzlei der Deutschen Schulvereines, Wien, I. Bräunerstraße 9, bestellt werden.

Landwirthschaft.

An die P. E. Hopfenproducenten und an die P. E. Gemeinde-Vertretungen in hopfenbaureichenden Gebieten des Unterlandes!

Da im volkswirthschaftlichen Leben vorzugsweise die Nachfrage den Preis einer Ware regelt, so ist es für den Verkäufer von dem größten Nutzen, eine genaue Kenntnis von Vorrath und Bedarf zu besitzen, weil er nur in diesem Falle die jeweilige Situation des Geschäftes für sich ausnützen kann.

Ganz besondere Vortheile muß aber alljährlich die rechtzeitige Kenntnis der Größe der zu erwartenden Hopfenernte den Producenten bringen; denn, während andere Artikel, wie beispielsweise Zucker oder Caffee nach Jahren noch ihren Gebrauchswert behalten und täglich zu laufenden Preisen verkauft werden können, behauptet der Hopfen nur für eine bestimmte und verhältnismäßig kurze Zeit seinen vollen Werth, da er in Folge verschiedener Veränderungen, denen er bezüglich seiner Zusammensetzung unterworfen ist, zu Speculationszwecken untauglich wird.

Wie verderblich falsche Schätzungen für die Hopfenproducenten sind, hat wiederum das vergangene Jahr bewiesen; eine Abhilfe gegen diesen Uebelstand kann aber für die Zukunft mit Erfolg nur dann getroffen werden, wenn die Producenten zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine wahrheits-

getreue, auf festgestellten Thatfachen und nicht auf oberflächlichem Augenschein beruhende Schätzung von ihnen selbst ausgehen muß, falls sie rechtzeitig einen Anhaltspunkt für die Preisbildung durch Vergleich von Ernte und Verbrauch haben wollen. Gerade bei dem Verkauf von Hopfen, dessen Bedarf auf Grund statistischer Ausweise genau bekannt ist, können die Früchte gemeinsamer Arbeit nicht ausbleiben. Für die Schätzung der Hopfenernte des Jahres 1898 ist vor allem der Umstand günstig, daß die alten Vorräthe aufgebraucht sind, somit mit unbekanntem Ziffern nicht zu rechnen ist. Der Einfluß der alten Vorräthe auf die Preisbildung würde überhaupt lange nicht so schädlich wirken, wenn genaue Ernteschätzungen rechtzeitig ein klares Bild ermöglichten.

Zu dem erwünschten Ziele kann aber nur einheitliches Zusammenwirken führen.

Aus diesem Grunde hat sich der südsteirische Hopfenbau-Verein an alle berufenen Vertreter, namentlich an die Gemeinde-Ämter und an größere Producenten des Unterlandes um die nöthige Unterstützung in dieser hochwichtigen Frage gewendet. Zu diesem Behufe verbandte die gefertigte Vereinsleitung an alle hopfenbaureichenden Gemeinden des Unterlandes rubricierte Bögen, in welche die Namen der Producenten und die Zahl der Hopfenpflanzen einzutragen sind; aus dieser Zahl läßt sich dann mit ziemlicher Genauigkeit auf die Erntemenge schließen.

Es ergeht somit an alle Gemeindeämter in hopfenbaureichenden Gebieten des Unterlandes das höfliche Ersuchen, das Vorhaben des Hopfenbau-Vereines den P. E. Producenten in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen und sie aufzufordern, im eigenen Interesse dem Wunsche des Vereines möglichst bald und gewissenhaft zu entsprechen.

Die ausgefüllten Bögen sind sodann an die gefertigte Vereinsleitung einzusenden, welche sodann alle nöthigen Aufklärungen geben wird.

Vergleichen Schätzungen werden in allen hopfenbaureichenden Gebieten Oesterreichs und Deutschlands veranstaltet werden.

Sachsenfeld, am 1. Juli 1898.

Die Leitung des südsteirischen Hopfenbau-Vereines.

Auflösungen der Räthsel aus letzter Nummer:

Des Buchstabenräthfels:

Ab, Bach, Dach, Schach, Dach.

Des Bilderräthels: Kurzweil sei ohne Nachtheil.

Des Fällräthfels:

O S S A
R O C K
B A C K H A U S
M A R I N E
K R A L L E
W E L T L A G E
M E R
E S R A

Des Zahlenquadrats:

40	35	11	12	31	6
7	30	17	16	27	38
8	19	24	25	22	37
9	23	20	21	26	36
32	18	29	28	15	13
39	10	34	33	14	5

Des Ergänzungsräthfels:

Seine, Iedo, Derwich, Zeche, Sellerie, Zschl, Reckturnen, Anden, Glühlicht, Boecklin, Gesehent. — Ein jeder Wechsel spricht den Glühlichen.

Des Scherzräthfels: Das Bett.

Der Ultrömischen Jnährzeit:
Zwei grobe Steine mahlen nicht gut. (Ramus Zweig, rudis roh, optima beste, in E. M. in e m, angullis Aalen, non nicht, bonum gut.)

Der Geheimchrift:

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befehlt,
Bleibt immer knecht.

Gingefendet.

Fouillard-Seide 65 fr.

bis fl. 3.25 v. Met. — Japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private** porto- und steuerfrei ins Haus. **Muster umgehend.** 2354-93

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (s. u. l. Sp.), Zürich.

LINOLEUM

zu Original-Fabrikspreisen bei
Alexander Kuttler,
 Manufactur-, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wirkwaren-
 Geschäft 2837—71

CILLI.

Kundmachung

„New-York“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Gegründet im Jahre 1845. — In Oesterreich seit 1876.

Älteste internationale
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Mit Berufung auf die von unserer Gesellschaft am 23. Juli 1897 veröffentlichte Kundmachung beehren wir uns hiemit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß das hohe k. k. Ministerium des Innern unsere demselben unterbreiteten, für den künftigen hierländischen Geschäftsbetrieb bestimmten „Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen“ und „Netto-Prämien-Tarife“ zu genehmigen, von den gleichfalls vorgelegten Prospekten, Antrags- und Polizzen-Formularen Kenntnis zu nehmen geruht hat und daß unsere Gesellschaft den ihr vorgeschriebenen Cautions-Erlag in gesetzlich normirten Werthen beim k. k. Ministerial-Zahlamt zu Wien geleistet hat.

Nachdem unsere Gesellschaft somit allen Bestimmungen der hohen Ministerial-Berordnung vom 5. März 1896, R.-G.-Bl. Nr. 31 vollkommen entsprochen hat, haben wir die Neu-Anwerbung von Geschäften in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern nunmehr wieder aufgenommen.

Wien, am 28. Juni 1898

Für die
„New-York“
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Der Präsident:

John A. McCall

Der General-Director für Europa:

Wm. E. Ingersoll

Der General-Director für Oesterreich:

J. E. Löwenberg.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
 Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.
 als kann der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse
 (Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.
 Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs nächste überrascht und entzückt sein wird.
 Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf auf obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
 „KOSMOS“
 Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
 Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Für Liqueur-Fabrikanten

und solche, die es werden wollen, offeriere ich **neue, gangbare und gewinnbringende**
Essenzen - Specialitäten.
 Arrangement completer Liqueurfabriken.
 Prospekte und Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak,
 Essenzen-Specialitäten-Fabrik, 2860-87
 PRAG, Mariengasse Nr. 18.

PREBLAUER

Sauerbrunnen, reinsten alkalischen natürlichen Alpengewässers, reiner Wirkung bei chron. Katarrhen insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diät. und erfrischendes Getränk. 2661—89

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,
 Post St. Leonhard (Kärnten).
 Curarzt: Dr. Richard Hirschmann.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. 2339

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
 Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Photographische Apparate



(auch für Radfahrer)

zu allen Preisen.

Neuer Catalog Nr. 16 gratis zu haben.

Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.

R. Lechner (Wilh. Müller)
 k. und k. Hof-Manufactur für Photographie.
 (Kunstschlerei.) (Constr.-Werkstätte)
 2866-58 **Wien, Graben 31.**



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks

Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach
 in Altendstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
 2667—77 **Preis 2 Gulden.**

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!



Dürkopp's Diana-Fahrräder

sind **unübertroffen** an
Solidität, Eleganz und leichtem Lauf!

Die 1898er mit vielen Neuheiten versehenen Modelle sind zu besichtigen beim Vertreter:

2664—73
Friedrich Jakowitsch, Cilli.

„The Gresham“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, 1., Giselastrasse 1**
 im Hause der Gesellschaft.
 Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6**
 im Hause der Gesellschaft.

Actis der Gesellschaft am 31. December 1896 Krönen 157,805,340.—
 Jahre. innahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1896 28,670,916.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 339,497,900.—
 Während des Jahres 1896 wurden von der Gesellschaft 8654 Polizzen über ein Capital von 80,577,950.—
 ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentur in Laibach** bei **Guido Zeschko, Villa vis-à-vis Narodni Dom.**

LIEBIG

Company's FLEISCH-EXTRACT und PEPTON,

stehen unübertroffen da, das **Extract** als Aushilfe in jeder Küche, der grössten, wie der kleinsten, zu sofortiger Bouillonbereitung und zur Verbesserung und Kräftigung aller Fleischspeisen etc. — Das **Pepton**, eine ausgezeichnete, leicht verdauliche Nahrung für Schwache, Kranke, namentlich für Magenleidende, wird vertragen, wenn alle andere Nahrung nicht anschlägt.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

K. k. Ober-Realschule Rovereto (Süd-Tirol).

Einzig Realschule der Monarchie mit **italienischer Unterrichtssprache** und Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

Schulgeld fl. 30.—. Anfang 28. September.

Näheres bei **Director Müller.**

Rovereto: 10.000 Einwohner, an der Brennerbahn, unweit des Gardasees, dicht an der italienischen Grenze, Traubencurort, gesundes Klima, vorzügliches Trinkwasser, wunderschöne Gegend, billiger Aufenthalt, herrliche Spaziergänge; k. k. Ober-Gymnasium, k. k. Lehrerbildungs-Anstalt, engl. Mädcheninstitut, Museum, Leihbibliotheken, Badeanstalten etc. Verfügbare Wasserkraft. Entgegenkommen seitens des Municipiums. Näheres erteilt 2897-56

Circolo Commerciale (Kaufm. Verein).

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 5. W. Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90. Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: **CHIL: Max Rauscher, Apoth. und C. Gela, Apoth. Wind-Felstritz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103**

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moseg-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894. IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medicinalwaaren. Gegründet 1848.



Globus-Putz-Extrakt

ist die 2601-67

Krone aller Putzmittel

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putz-pomade! Laut den Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern ist Globus-Putz-Extrakt unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften. Dosen à 5, 8 und 15 Kreuzer überall zu haben!

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.



FAHREN SIE WAFFENRAD!

Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorteil der Fahrräder der

WAFFENFABRIK STEYR.

Grösste Specialfabrik der Welt!

Generalvertreter für Steiermark:

C. A. Steininger, Graz, Pfeifengasse 18.



The Premier Cycle Co. Ltd.

(Hillman, Herbert & Cooper.)

Werke in: **Coventry** (England), **Eger Doos** (Böhmen), (b. Nürnberg).

Jahresproduction 60.000 Fahrräder. Kataloge gratis und franco. 2685-73

Wer durch einen Anstrich seine Holz-anlagen im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulniss und Schwamm-bildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS

und hüte sich vor dem Ankauf minderwertiger Nachahmungen. Prospekte etc. gratis u. franco.

Carbolineumfabrik

R. AVENARIUS

Wien, III., Hauptstrasse 84.

Depot bei: **Josef Costa.**

Maschin- und Handstickereien

von einem aufgelösten Geschäft, werden unter dem Fabrikspreise verkauft. Auch eine gute Weeler & Wilton Nähmaschine um fl. 9 und zwei eiserne Betten um fl. 4 und fl. 2 abzugeben. Gieselastrasse Nr. 5, 1. Stock, von 2-5 Uhr Nachmittag.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, wömmöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2 ausföhrl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5. Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.

DRESDEN - A.

Franklinstrasse 18.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Österreich**, VIII. Deutsegasse 8, Budapest. 2773-57

2192-65

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continüirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraft-egulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen) Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar Saftpresen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

2846-77 kaiserl. königl. aussch. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk.

Wien II, Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronceenen Medaillen. Ausföhrliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Tüchtiger Unterricht gratis!

Die besten Fahrräder: Dürkopp-, Styria- und Waffenräder

2383-103

sowie das billigste und beste Concurrenz-Fahrrad der Gegenwart und zwar das Herrenrad für 125 fl. das Damenrad für 135 fl. kauft man bei:

Eigene grosse Radfahrerschule Giselastrasse 1. **Friedrich Jakowitsch, Cilli.** Eigene grosse Radfahrerschule Giselastrasse 1.

Reparaturen schnell und billig.

Erste k. k. österr.-ung. auschl. priv. **FACADE-FARBEN-FABRIK** des Carl Kronsteiner, Wien, III, Hauptstr. 120 (im eigenen Hause). Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhertogl. und kaiserl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengehilfen, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fadriks- und Kraftsäulenbesther. Diese Farbadfarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Nuancen von 16 tr. per Kilo anwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Original vollständig gleich. 2618-a Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

Zu verkaufen.

Zwei neue Wagen (ein halbgedeckter Kalesch-Wagen mit Bock zum abnehmen und ein offener Einspanner mit Langwit, hinten mit doppelten Federn) billig zu verkaufen. Mache auch bekannt, dass ich alle Gattungen Wagen aufs beste und billigste verfertige. **Anton Gregl**, Schiedmeister, Cilli, Brunngrasse. 2902-57

Wohnungsvermietung.

Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden-antheile sofort zu beziehen. 2442-?

Eine Wohnung

zu vermieten. - Sie besteht aus vier parquettirten Zimmern, Küche, Speise-, s. Zuegehör und Gartenbenützung, vom 1. October an beziehb. Anzufragen Ringstrasse 9. 2904 57

Eine ländliche Villa nächst Cilli,

samt Wirthschaftsgebäuden, Park etc. ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. - Adresse in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter „Villa Nr. 2898“ zu erfragen. 2898 55

Ankauf von Schulbüchern

für Gymnasien, Real- und Musikschulen u. A., werden in vorgeschriebenen Auflagen und gut erhalten bis zum dritten Theile des Ladenpreises angekauft und der Betrag nach Erhalt der Bücher per Post eingesendet. 2903-56 Buchhandlung **Adolf Kuranda**, Graz, Hans-Sachs-Gasse 1.

Reine Wohnung

(I. Stock) bestehend aus 3 Zimmern mit Glassalon, Küche u. Zuegehör ab 1. October zu vermieten. Ferner eine Wohnung im II. Stock gelegen, bestehend aus vier grossen schönen Zimmern, Küche und Zuegehör zu vermieten. 2886-58 Auskunft **Neugasse 15**, II. Stock.

Zarte, weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauche von

Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig à Stück 40 kr. bei Friseur **Joh. Warmuth**, Cilli. 2640-101

Wegen vorgerückter Saison verkauft von heute ab

Sonnenschirme

so lange der Vorrath reicht 2825-57 **20 Procent** unter dem Erzeugungspreise

nur **Alois Hobacher**, Grazergasse 17. Grazergasse 17.

Verleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambrositsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli

Die Wäsche-Feinputzerei

Cilli, Grazerstr. 47, Parterre links, vis-à-vis dem Deutschen Studentenheim, empfiehlt sich einem P. T. Publikum unter Zusicherung sauberer und eleganter Ausführung und solider Bedienung. 2870-55

Alleinstehender **Gastwirth und Hausbesitzer** (an einer Bahnstation) sucht eine

Lebensgefährtin.

Nothwendiges Baargeld 2000 fl. - Ältere, brave Person bevorzugt. - Anträge an die „Deutsche Wacht“ unter „Glücklich 2906“

Heiratsantrag!

Intelligenter lediger Mann, Besitzer eines grösseren Hauses, elegant eingerichteten Gast- und Kaffeehauses nebst Lebzelterei und Oekonomie in einer grösseren deutschen Provinzialstadt Steiermarks sucht wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege ein vermögendes Mädchen kennen zu lernen, welches Freude zu diesen Geschäften besitzt und wirtschaftlich erzogen ist. 2892

Alter und Schönheit sind Nebensache, dagegen tadelloses Vorleben Bedingung. Gefällige Zuschriften werden erbeten unter „Grüne Steiermark 2892“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Commis,

Gemischtwarenhändler, 21 Jahre alt, deutscher und slovenischer Sprache vollkommen mächtig, bittet per August oder im Herbst um einen dauernden Posten. Briefe erbeten unter A. C. 1550, poste restante St. Georgen a. d. Stainz, via Radkersburg. 2896-55

Zahnarzt

Ludw. Heksch in Wien erlaubt sich höflichst mitzutheilen, das er **anfangs August** in

Cilli eintreffen und im **Hotel „Erzherzog Johann“** ordiniren wird. 2851-a

Zwei Wohnungen

jede aus 3 Zimmern, Küche sammt Zuegehör bestehend, mit 1. August beziehb. zu vermieten, **Karolinengasse 8**. 2905-58

Ein Commis

mit besten Referenzen, linker Manufactur-Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, findet vom 15. Juli ab Aufnahme bei

Josef Klinger, Windischgraz.

Wer liebt nicht? eine zarte, weisse Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's **Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. Dresden und Belschowa. S. vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 tr. bei: Droguerie Frz. Rißhoff und Apoth. Carl Gela. 2557-7

Jalousien

in allen Farben, **Holz-Neuleug** einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei **Ernst Geyer, Braunau, Böhmen**. - Preisblatt auf Verlangen. **Agenten gesucht**. 2782-75

Ein junger Gehilfe

gewandt im Kundenverkehr - beider Landessprachen mächtig - findet sofortiges Engagement. - Fotografie erwünscht. - Offerte direct an die Firma **J. Giontini**, Buch-, Kunst- u. Papierhandlung, **Laiabach**. 2895-56

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zuegehör, bis 1. August zu vermieten. **Brunngasse Nr. 9**. 2889

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt **Georg Adler's Papierhandlung**, Cilli, Hauptplatz 5.



Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrierte Monatschrift! Illustrierte Oktav-Hefte von **Heber Land u. Meer**

Preis jedes Heftes 4 Wochen nur 1 Mark. Herausgegeben ein Heft von **Ernst Schubert** und **P. v. Szegedy-Nagy**.

Für die Abonnenten zwei prächtige Kunftblätter: **Neujahrsbriefe in der Pension** und **In der Staatsbibliothek**

beide von **Emannet Späher**.

Jedes Blatt nur 3 Mark

Beide Blätter zus. nur 5 Mark

Abonnements in allen Verbandsungen u. Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Vereins-Buchdruckerei

Verlag: „Deutsche Wacht“ erscheint Sonntags und Donnerstags.

Untersteirische Eisenbahnfahrordnung in Plakatform erscheint immer Anfangs Mai und October.

Buchbinderei „Celeja“ in Cilli



Rathhausgasse 5 im Hofgebäude.

Uebernahme aller Druckarbeiten bei billigster Berechnung.